



Freitag, 23. Juli 1943

Nummer 20

Preis 10 Rpf.

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 23. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 23 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postfach-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis monatlich RM. 2.—, vierteljährlich RM. 5.—, halbjährlich RM. 9.—, jährlich RM. 16.— (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr, zuzügl. 30 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

England auf einer Stufe mit Texas

Amerikanischer Vorschlag enthüllt Pläne und Methoden des jüdischen Imperialismus

„Berlin, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Für die Juden gilt im allgemeinen, daß sie „gerissen“ sind, was bedeutet, daß sie sich nicht mit klugem Verstand, sondern mit blindem Instinkt auf einen Strich durch die Rechnung und verrät die wahren Ziele und Absichten des Weltjudentums. So veröffentlicht jetzt beispielsweise die „Chicago Daily Tribune“ einen Artikel, den man als sensationell bezeichnen muß und der erkennen läßt, wie das Judentum seine Weltwirtschaftsplanung vorbereitet. Andererseits zeigt er den Briten, welches Schicksal ihrer, die selbst doch in den Krieg zogen, weil sie nicht darauf verzichten wollten, in die europäischen Dinge hineinzureden, im Falle eines anglo-amerikanischen Sieges wartet. Das amerikanische Blatt wendet sich nämlich gegen die in den anglo-amerikanischen Ländern viel erörterten Pläne, internationale Organisationen zu schaffen, die die Kontrolle und die Herrschaft über die Welt ausüben wollen. Viel einfacher sei es, wenn sich England den USA anschließe. Das sei überhaupt eine äußerst leichte Lösung für England. Es habe gar nichts weiter zu tun, als eine Eingabe einzureichen mit der Bitte um Mitgliedschaft in den Vereinigten Staaten. Alles was Washington dann zu tun hätte, bestünde darin, England anzunehmen, so, wie man seinerzeit Texas aufgenommen hat. Die „Chicago Daily Tribune“ führt dann weiter aus, Großbritannien könnte mit vier Staaten beitreten, nämlich England, Schottland, Wales und Irland. Kanada würde einen weiteren Staat bilden. Australien, Neu-Seeland und die benachbarten Inseln könnten ebenfalls einen Staat darstellen. Gerade in diesem Fall würde es sich um eine besonders einfache Veränderung handeln, den Australiern werde sich gegenwärtig der Unfähigkeit des britischen Mutterlandes bewußt, es zu schützen. Praktisch gesprochen steht Australien heute schon außerhalb des Empires, aber auch für England sei die ganze Angelegenheit doch ziemlich einfach. Es würde zwar seinen König ausgeben müssen, da dessen Konstitutionsbefugnis ja nur dem Namen nach existiere, mache das auch keine Schwierigkeiten. Die Umwandlung in eine republikanische Form könne ohne Schwierigkeiten stattfinden. Die Engländer würden aber noch den Vorteil haben, sich von der Belastung durch ihren Adel und von dem aristokratischen System zu befreien, das der Adel mit sich bringe. Das amerikanische Blatt meint dann weiterhin, daß die Enderlösung in die amerikanische Union ein Anziehungspunkt für die englische Industrie bedeute und daß ein weiterer Anziehungspunkt die amerikanische Goldreserve sei. Dieser Artikel ist ungemein kennzeichnend für die Einstellung Großbritanniens durch die USA. Herr Churchill mag zehnmal erklären, daß er nicht Premierminister geworden sei, um das Empire zu liquidieren. Die Amerikaner lassen erkennen, daß sie Großbritannien heute wie Texas einschätzen. England wird von den Amerikanern das gleiche zugemutet, was den kleinen Staaten seitens der Sowjetunion nahegelegt wird.

daß es nur als Bundesstaat der jüdisch registrierten USA eine Daseinsberechtigung hat, sondern er ist nicht minder wichtig für alle anderen Völker. Wenn man den Engländern schon anträgt, um Aufnahme in den USA zu bitten und sich bereitstellt, einem solchen Gelübde genau so zu entsprechen, wie man es seinerzeit im Falle Texas tat, so kann man sich un schwer vorstellen, welches Schicksal den kleinen Nationen zugebracht ist. Nur ein Sieg der Achse kann diese kleinen Staaten davor bewahren, Teilstücke einer jüdisch-kapitalistischen Weltrepublik zu werden. Die Ausplünderung wäre ihnen vor allen Dingen sicher. Gleich, ob sie nach amerikanischen Methoden registriert werden oder nach den Methoden, die durch die Namen Kain und Winizza gekennzeichnet sind. Die Achse aber führt den Freiheitskampf für alle selbstbewußten Völker Europas. Sie ist es, die diese Völker vor dem Schicksal bewahrt,

das ihnen das Weltjudentum zugebracht hat. Auch diese Pläne des Weltjudentums werden durch das scharfe Schwert der Dreierpatrmächte zerrissen und vernichtet werden.

Neue „Heldentat“ der Gangster

Rom, 23. Juli. Während ihres Luftangriffes auf Rom überflogen einige Feldflugzeuge auch das Dorf Ciampino und griffen die Bevölkerung, die sich auf den Straßen befand, mit Bomben und Maschinengewehren an, meldete „Messaggero“. Die Herz-Jesu-Kirche wurde zweimal getroffen. Eine Bombe fiel auf das Dach der Kirche, das schwer beschädigt wurde. Eine zweite Bombe fiel auf seinen äußeren Teil. Die Kirchenfassade wurde von Maschinengewehrgeschossen durchlöchert.

Der OKW.-Bericht von heute

Deutsche Ostfront steht unerschüttert

Ungeheure Verluste der Sowjets bei ihrem vergeblichen Ansturm

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind behauptete seine Großangriffe gegen die Ostfront auf weitere Abschnitte aus. Trotzdem blieben auch gestern seine Verluste, ohne Rücksicht auf Verluste einen Durchbruch zu erzielen, vergeblich. Entgegen aller feindlichen Propaganda haben die Armeen des deutschen Heeres sich tapfer und unerschütterlich im engsten Zusammenwirken mit der Luftwaffe gegen den Feind ungeheurer Verluste an. So verloren die Sowjets gestern 566 Panzer und 103 Flugzeuge. Weitere Panzer wurden durch die Luftwaffe zerstört.

Am Kuban-Brückenkopf und südlich des Ladozasee begann der Feind bei den deutschen Führung erwarteten Angriffe nach harter Artillerievorbereitung mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung. Sie scheiterten jedoch. An der Front vom Asowschen Meer bis Bělgorod setzten die Sowjets den Ansturm gegen die deutschen Stellungen auch gestern vergeblich fort. Eine nordöstlich Kubyschewo durchgebrochene Panzergruppe wurde unter Abbruch von 50 Panzern bis auf geringe Reste vernichtet.

Im gesamten Raum von Orel warfen die Sowjets starke, zum Teil frische Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf. Auch diese wurden in wechselvollen Kämpfen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Bombenangriffes, der ein deutsches Gebiet in unmittelbarer Nähe der nordnordwestlichen Küste angreifen versuchte, wurden durch Jäger und Marineflak 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es gestern nur im mittleren Abschnitt zu schweren Kämpfen, in denen Verluste feindliche Angriffe verlustreich abgewiesen wurden. Im westlichen Abschnitt wurde eine rückwärtige Verteidigungsstellung besetzt. Der Feind folgte hier nur zögernd. Bei Catania hält der Artilleriekampf an. Im Nachtangriff gegen den Nachschub des Feindes

zwischen Malta und Sizilien trafen die Luftwaffe vier Frachtschiffe mittlerer Größe mit schweren Bomben.

Wirksame Nachschub-Bekämpfung

Berlin, 23. Juli. (Funkmeldung.) Im Kampfraum von Catania und im mittleren Sizilien bekämpften deutsche Jagd- und Zerstörerverbände am 21. Juli während des ganzen Tages feindliche Stellungen. Verschanzungsköpfe und Nachschubtransporte.

Besonders schwere Ausfälle erlitten die britisch-amerikanischen Streitkräfte bei Cataniassetta, als einer unserer Zerstörerverbände die feindlichen Transportkolonnen abwehrte und im Reihenwurf zahlreiche feindliche Fahrzeuge vernichtete. Andere Jäger griffen ebenfalls hartnäckig in die Bekämpfung des feindlichen Nachschubs ein und schossen in Tiefschlüssen Raketen- und Tankwagen in Brand.

In der Nacht zum 21. Juli bombardierten deutsche Kampffliegerverbände wiederum die feindlichen Transportlinien vor der Südküste Siziliens. Dabei wurden sieben feindliche Schiffe mit über 30 000 BRT in und vor Augusta schwer getroffen. Ein Tanker von 10 000 BRT kam unter heftigen Explosionen. Bombeneinschläge in den Hafenanlagen von Augusta setzten Nachschub und Verpflegungslager in Brand.

Bei diesem Angriff gingen zwei deutsche Flugzeuge verloren. Dagegen ist das bei dem Nachtangriff gegen La Valetta auf Malta am 21. Juli als vermisst gemeldete Flugzeug inzwischen zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Vorspiel für den kommenden Winter

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

„Berlin, 23. Juli. Unter der Überschrift „Die Voraussetzungen zum Siege“ befaßt sich Dr. Goebbels im „Reich“ mit der augenblicklichen Kriegslage, d. h. sowohl mit den militärischen Ereignissen, wie auch mit dem sogenannten Retrospektiv. Zur Entwicklung im Osten schreibt der Minister dabei u. a.: „Im Gegensatz zu unseren Operationen im Osten während der beiden vergangenen Sommer, die darauf angelegt waren, weitere Raumfolge zu erzwingen, handelt es sich bei den diesjährigen, vom Feind eingeleiteten Operationen darum, den Sowjets einen möglichst schweren Verlust an Truppen und Waffen zuzufügen. Das ist schon zu einem bedeutenden Teil geschehen und wird in großem Umfang auch weiterhin geschehen. Die augenblicklichen Materialschlachten im Osten sind damit Vorspiele zu kommenden Winter. Wie die lange Dauer des Krieges am Markt unserer nationalen Kraft zeigt, so auch in einer viel gefährlicheren Weise an dem unserer Feinde. Wir sitzen am längeren Hebelarm. Wir haben die festen Pläne des Sieges in der Hand, nicht die Gegenstücke.“ Der Minister betont dann weiter, daß der rege Agitationskampf des Gegners gegen uns eine reine Agitation darstellt, ausschließlich darauf be-

rechnet, die Weltmeinung für die Sache des Feindes zu gewinnen und uns an unserer eigenen Sache irre zu machen. Es läge ganz bei uns, ob das gelänge.

Zur feindlichen Landung auf Sizilien schreibt Dr. Goebbels, daß dies ein erster entscheidender Abbruch auf das seit Jahren gegebene Versprechen der zweiten Front sei. Sie waren dazu militärisch sowohl, wie auch sachlich verpflichtet. Zusammenfassend heißt es dann, wir können also der weiteren Entwicklung im Osten, wie im Süden mit Gelassenheit und Ruhe entgegensehen. Sie geht ohne jede überspannte Dramatik vor sich und stellt die Kriegsführung der Achsenmächte vor kein unlösbares Dilemma. Wir stehen am Ende des vierten Kriegsjahres, die Gegenseite versucht verzweifelt aufzuholen und durch Raumfolge das weit zu machen, was von uns in den ersten drei Kriegsjahren an kriegsentscheidenden Erfolgen errungen wurde. Dabei mag es zeitweilig hier oder da gewisse Rückschläge geben. Was wir behalten müssen, um den Krieg zu gewinnen, das werden wir behalten. Der Feind triumphiert zu früh. Er ist weder im Kommen, noch sind wir im Gehen. Wir stehen fest auf dem Boden unserer Rechte, aber auch unserer militärischen Macht.

Judenziele wichtiger als Kulturstätten

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

„Berlin, 23. Juli. Die gesamte Presse befaßt sich nach wie vor sehr eingehend mit dem anglo-amerikanischen Kulturverbrechen, dem Bombenangriff auf die römischen Kulturstätten und Wohnviertel. Besonders bezeichnend ist dabei die Stellungnahme der im englischen Solde stehenden „Globe“ Handels- und Schiffsverkehrszeitung, die nämlich u. a. erklärt: „Die Zerstörung der römischen Kulturstätten ist ein Verbrechen, das die Ziele, die die Anglo-Amerikaner verfolgen, sehr viel wichtiger, als die Kulturstätten.“ Mit diesen Worten wird nochmals zum Ausdruck gebracht, daß das Judentum seinen Haß und seine Ziele für wichtiger als Rom erachtet. Was bedeutet ihm schon Kulturstätten und Kirchen, wenn es ihm gelingt, mit den jüdischen Organisationen, sei es in der kapitalistischen Sowjetunion, sei es in den kapitalistischen USA, die Völker zu beherrschen und auf der ganzen Welt die jüdische Lehre zu verbreiten. Hier wird also nochmals sehr deutlich, warum der Angriff auf Rom erfolgen mußte. Sehr kennzeichnend ist es aber auch, daß nach einer Mel-

dung des „Daily Herald“ in England die Strelungnahme eines Pfarrers zu den anglo-amerikanischen Luftangriffen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen habe. Dieser Pfarrer wandte sich nämlich gegen die Terrorangriffe und erklärte u. a., daß man jetzt einen Abschnitt des Luftkrieges erreicht habe, in dem es um die langsame und sichere Vernichtung der Zivilbevölkerung des Gegners geht, um auf diese Weise den Sieg zu erzwingen. Hier wird also in aller Offenheit noch einmal das Ziel des anglo-amerikanischen Luftkrieges gekennzeichnet. Typisch, daß diese wahrheitsgetreue Darstellung einen Sturm der Entrüstung ausgelöst hat. Demgegenüber verweist die Presse der europäischen Kulturländer immer wieder auf das Angehörliche des anglo-amerikanischen Verbrechens und führt in diesem Zusammenhang den Brief des Papstes an seinen Generalsekretär in Rom an, in dem der Papst seiner Trauer über den Luftangriff und über die Vernichtung einer der berühmtesten römischen Basiliken Ausdruck verleiht.

Deutsche Abwehrtaktik erfolgreich

Steppenbrände am Mius durch abgeworfenen Phosphor

Berlin, 23. Juli. (Funkmeldung.) Am 21. Juli, dem 17. Tage der großen, die Angriffsfront der Bolschewiken zermürbenden Abnutzungsschlacht, vernichteten unsere Truppen bei der Abwehr erneuter Durchbruchversuche wiederum 103 Panzer. Die seit Monaten für den Großangriff aufeinandergepöbten Sowjetdivisionen haben am mittleren Dones und am Mius schwere Verluste erlitten, daß unsere Truppen die bisher einheitlich und mit großer Euphorie geführten Durchbruchversuche des Feindes in östlichen, wenn auch unvermindert heftige Abwehrkämpfe ausfallen konnten.

Diese Entwicklung wurde hervorgerufen durch die wendige deutsche Abwehrtaktik. Sie hat ihre tiefsten Wurzeln aber auch in den vorausgegangenen erfolgreichen Vorstößen gegen die mittlere, feindliche Angriffsarmee im Raum von Bělgorod-Orel.

Das Schwergewicht der feindlichen Angriffe lag wiederum im Orelbogen. Südwestlich Orel führte der Feind nach harter Artillerievorbereitung und Vernebelung des Angriffsfeldes mit einigen, von Panzern unterstützten Bataillonen mehrere Vorstöße durch, die aber im Sperrfeuer, oder im Nachkampf scheiterten. Südlich Orel ließ die Kampfplattfläche etwas nach. Hier haben unsere Truppen vorteilhafte Stellungen beziehen können, die den Feind an wichtigen Abschnitten zu verlustreichen Angriffen über fast bedungsloses Gelände zwingen.

Erneute schwere Abwehrkämpfe hatten unsere Truppen dagegen nordöstlich und nordwestlich Orel zu bestehen. Den ganzen Tag über griff der Feind mit mehreren Divisionen und zahlreichen Panzern an. Bis auf drückende Einbrüche, deren Vereinigung im Gange ist, schlugen unsere Truppen die Angriffe in erbitterten Kämpfen verlustreich für den Feind ab. Besonderen Anteil am Scheitern der feindlichen Vorstöße hatte die Führung durch geschickte Zusammenspiel von beweglicher Ver-

drigung und Luftangriffen. Unsere trotz ungünstiger Weiterlage angreifenden Kampf- und Sturzkampfgeschwader bombardierten fortgesetzt feindliche Truppenbewegungen, Artilleriestellungen, anrückende Reserven, Panzer- und Lastwagenkolonnen. Durch Treffer zerstörten sie zahlreiche Panzer und Fahrzeuge, brachten mehrere Batterien zum Schweigen und zerstörten bereitgestellte Verbände. Trotz ihrer schweren Verluste traten die Bolschewiken in den Abendstunden wiederum mit frisch herangeführten Kräften zu Angriffen an, die zu neuen, immer noch andauernden Kämpfen führten.

Einen weiteren Schwerpunkt versuchten die Bolschewiken, im Kampfgebiet nördlich Bělgorod zu bilden. Mit beträchtlichen Panzerkräften stürmten sie gegen unsere Stellungen an. Wegen der Verluste von 83 Panzern mehr als im Gegenstoß sofort wieder bereinigte Einbrüche erzielen zu können.

Im Süden schalteten sich die Abschnitte bei Kutyschewo am oberen Mius und bei Issjum am mittleren Dones als Hauptkampfzonen der Bolschewiken heraus, nachdem die feindlichen Angriffe der letzten Tage im Raum westlich Woroschilowgrad, bei Witschansk und nördlich Slawianik zusammengebrochen waren. Die erneuten Durchbruchversuche wurden von starken Panzer- und Artillerieverbänden unterdrückt. Feindliche Schlachtflieger griffen vor allem am Mius wieder in großer Zahl in die Kämpfe ein und regneten dabei Phosphorabwurf ab, der in dem Steppengelände zahlreiche Flächenbrände hervorrief. Dennoch gelang unseren Truppen, die feindliche Angriffsfront einzudämmen, wobei die Abschirmung der Planken und die Abriegelung der sowjetischen Vorstöße und der Luft durch harte Sturzkampf-, Kampf- und Schlachtfliegerverbände wirksam unterstützt wurde. Nach heftigen Kämpfen setzten sich unsere Truppen an allen Abschnitten gegen die feindliche Übermacht durch und schlugen unter Abbruch zahlreicher Panzer die feindlichen Angriffe ab.

